

Computer und Stadtgeschichte: das Beispiel Rouen

Bardet, Jean-Pierre

Veröffentlichungsversion / Published Version

Sammelwerksbeitrag / collection article

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:

GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Bardet, J.-P. (1978). Computer und Stadtgeschichte: das Beispiel Rouen. In F. Irsigler (Hrsg.), *Quantitative Methoden in der Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Vorneuzeit* (S. 43-49). Stuttgart: Klett-Cotta. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-325482>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Computer und Stadtgeschichte. Das Beispiel Rouen*

Jean-Pierre Bardet

Der Gebrauch des Computers kann in einigen Fällen die Perspektiven einer Untersuchung verändern, indem er unerwartete Wege eröffnet. Dies wird vermutlich so sein, wenn demnächst ein leistungsfähiges Programm zur Familienrekonstruktion erstellt sein wird.

Bei unserer Untersuchung von Rouen war der Computer einfach nur ein bequemes Hilfsmittel. Er hat die Ziele der Untersuchung nicht verändert, trug aber dazu bei, die Beweisführung abzuschließen.

1. Eine Untersuchung der Urbanisierung

Zunächst einige Worte zum Zweck der Untersuchung. Ihr zentrales Thema ist die Urbanisierung. Sie geht von der grundlegenden Fragestellung aus: Warum und auf welche Weise entwickelt sich eine der größten Städte des Königreiches und wie kann sie ihre Stellung bewahren? Die Antwort hängt offensichtlich zunächst von der Kenntnis der Bevölkerungs- und Wirtschaftsstruktur ab. Daß zwischen der Entwicklung der Bevölkerung und der Wirtschaftskonjunktur eine starke Korrelation besteht, ist in der Tat leicht nachzuweisen.

Trotzdem müssen zum Verständnis des Phänomens der Urbanisierung andere Untersuchungsmöglichkeiten hinzugezogen werden. Die Erforschung der geographischen Verhältnisse erweist sich als unabdingbar; die Art und Weise, wie der Raum innerhalb und außerhalb der Mauern erfaßt wird, spielt eine entscheidende Rolle beim Verständnis des Ablaufs der sozialen Trennungerscheinungen (ségrégation). Auch die Zusammensetzung der Gruppen und ihre Verhaltensweisen erfordern eine erklärende Analyse auf allen Ebenen, der sozioökonomischen, der demographischen und der Bewußtseinsebene. Es würde zu weit führen, hier im einzelnen auf Quellen und Methoden einzugehen.

Insgesamt erschien der Einsatz des Computers vorteilhaft, um einzelne, besonders umfangreiche Quellenbestände zu bearbeiten.

2. Die EDV-bearbeiteten Quellen

Fünf Steuerlisten wurden mit dem Computer bearbeitet, einfach deshalb, weil sie sehr umfangreich und lückenlos waren. Diese langen Listen stellen gleichsam Kataloge von Familienoberhäuptern dar; sie enthalten etwa 60 000 einfache und sich wiederholende Informationen, und zwar in den Verzeichnissen der Capitation (1703, 1728, 1742), des Dixième (1713) und der Vingtième (1770). Alle Listen entstammen der Serie C der Archives départementales de la Seine-Maritime.

Die Kopfsteuer (capitation) zeigt keine große Bandbreite hinsichtlich des Steuersatzes. Trotzdem enthalten die Listen reiche Informationen über Beruf, Zahl des Gesindes usw., die für den Sozialstatus bezeichnend sind. Die Zehnt- und Zwanzigstenlisten liefern den Mietwert der Häuser. Diese Quellen sind deshalb sehr aufschlußreich, weil sie die individuellen Wohneinheiten in Rouen erfassen lassen; der Mietpreis wird zum wichtigsten Kriterium bei der Feststellung der wirtschaftlichen Schichtung. Doch mußten die Listen ergänzt werden durch die Ermittlung der Berufe der jeweiligen Hausbewohner, was allerdings nur für die Liste von 1770 möglich war.

Gewiß kann man die Qualität der Informationen kritisieren. Sicherlich fehlen einige Eintragungen bei der Kopfsteuer. Die Mietpreise sind möglicherweise nicht immer korrekt festgestellt worden. Solche einzelnen Fehler verfälschen aber nicht die Realität, welche die Masse der Daten widerspiegelt. Diese Quellen laden geradezu ein zur Analyse der Schichtungen und zur kartographischen Erfassung von Berufen und wirtschaftlichen Gegebenheiten. Das Ziel ist einfach: in konkreter Weise zur Erkenntnis der sozialen Trennungsvorgänge (ségrégation sociale) beizutragen.

Anzumerken bleibt noch, daß die Listen straßenweise angelegt sind, so daß eine genaue geographische Erfassung möglich ist.

3. Die Bearbeitung mit dem Computer

Ausgangsbasis bzw. Untersuchungseinheit war das Haus, wobei es sich in einer großen Zahl von Fällen um Einzelhäuser oder individuelle Wohneinheiten handelt. Daraus ergibt sich eine zwei-

fache Art der Bearbeitung.

a) Die Analyse der sozialen Gruppen: Sie sollte Aufschluß darüber geben, um welche wirtschaftlichen Ebenen sich die Menschen gruppieren. Sehr einfache Rechenoperationen (Mittel, Modus, Standardabweichung) ermöglichten es, eine bestimmte Anzahl von Schichten zu bestimmen. Es ist aber keineswegs selbstverständlich, daß diese tatsächlich als soziale Gruppen existierten oder auch nur zusammengehörten. Im weiteren Verlauf der Untersuchung wird zu prüfen sein, ob sich die gesellschaftliche Schichtung anderen, bedeutsameren Grenzlinien entlang vollzog, wie etwa Heiratsgewohnheiten, wirtschaftlichen Verbindungen, Bevölkerungsstruktur. Diese erste, etwas schematische Auswertung liefert lediglich die Ausgangsbasis für die weitere Analyse.

b) Die maschinelle Kartierung der Phänomene: Es war nicht allzu schwierig, eine Grundkarte der Straßen maschinell zu erstellen (s. Annexe I). Bei ihrer Konstruktion wurde von einem sehr einfachen Koordinatensystem ausgegangen.

Die Informationen wurden in der Karte auf zwei verschiedene Weisen verzeichnet. In einigen Fällen erschien es sinnvoll, die Straßen nach der Intensität der Phänomene zu klassifizieren (Mietpreise, Gesindestärke pro Haus usw., s. Annexe II). Dabei wurden die Straßen in acht Kategorien eingeteilt, und ein gestuftes Raster von Hellgrau bis Schwarz linear über die Grundkarte gedruckt.

In anderen Fällen, besonders bei der Darstellung der beruflich-sozialen Gruppen, erschien es sinnvoller, die Informationen in der Form der Punkt-Kartierung darzustellen; jeder schwarze Punkt bezeichnet einen Fall (s. Annexe III).

Insgesamt ermöglichte es der Computer, schnell und gründlich zu rechnen und zu kartieren, eine Arbeit, die sonst sehr aufreibend, wenn nicht gar unmöglich gewesen wäre. Auf diese Weise wurden Hunderte von Tabellen und Karten zusammengestellt. Gewiß wird man die interessanten Resultate von den banalen Selbstverständlichkeiten scheidern müssen. Aber es ist gerade der große Vorteil der Informatik, daß sie eine umfassende Kombination

von Variablen erlaubt, unter der Bedingung allerdings, daß man nicht ihr Gefangener wird. Diese Flut von Ergebnissen wirft mehr neue Fragen auf als sie löst. Das letzte Wort wird die eigentlich historische Untersuchung haben.

* Titel des Originalbeitrages: L'ordinateur et l'histoire urbaine: L'exemple de Rouen.

Übersetzung: Ursula Irsigler

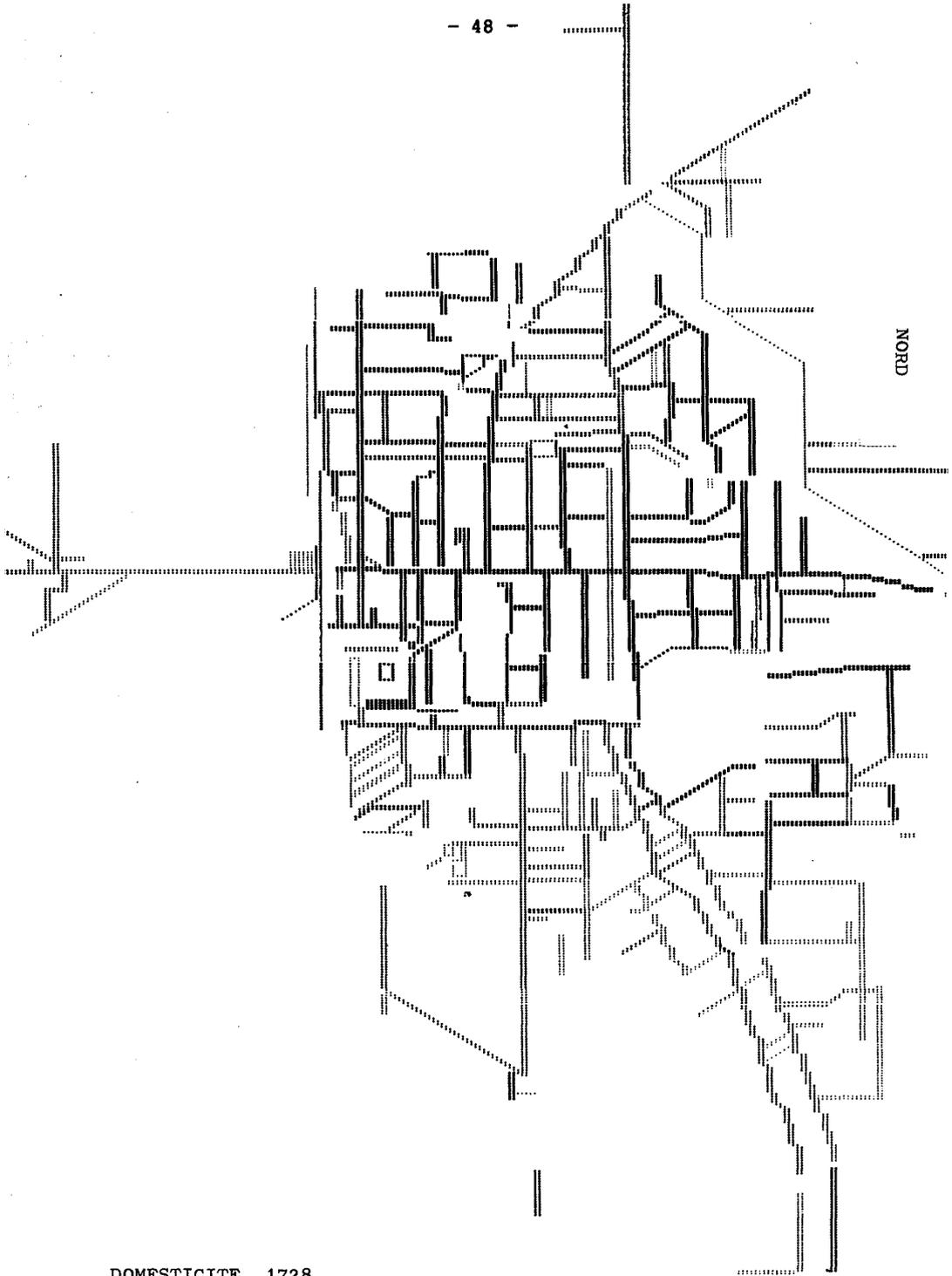
Anhang

I. Grundkarte

II. Verteilung des Gesindes 1728

III. Verteilung der Wolltuchhandwerker 1728







NORD